

## Freiherren und Renetten im Kloster

Neuzelle (MOZ) Im barocken Kloster wird jetzt der alte Obstgarten wiederhergestellt. Insgesamt 21 Apfelbäume werden gepflanzt. Der zuständige Gartenarchitekt hat dafür ausschließlich historische Sorten, wie sie schon vor mehr als 100 Jahren im Kloster gewachsen waren, ausgewählt.



Pflanz-Start: Bernd Blaskoda (l) und Jan Brauer von der Firma TLB Burisch setzen den ersten Baum ein. © MOZ/Gerrit Freitag

Sie tragen vornehm anmutende Namen wie Freiherr von Berlepsch, Zuccalmaglios Renette oder Schöner aus Nordhausen. Auch Bitttenfelder Sämling und Dr. Oldenburg klingen höchst interessant. Und all diese Bezeichnungen haben eines gemein - sie stehen für Apfelsorten. Für Apfelsorten, die mehr als 100 Jahre alt und heutzutage sehr selten sind, um genau zu sein. Denn an den Obstregalen der Kaufhallen wird man diese Titel vergeblich suchen. Und zwar schon deshalb, weil diese Sorten einst auf Klasse und nicht auf Masse - sprich: nicht auf Höchstserträge - gezüchtet worden waren.

Spätestens in fünf Jahren sollen knackige Äpfel mit den genannten Namen auch im Obstgarten des Klosters Neuzelle geerntet und gekostet werden können. Die dafür nötigen Bäumchen werden auf einem Teilstück der Obstwiese zwischen Waisenhaus und barockem Klostergarten gepflanzt. Wobei die Verniedlichungsform nicht ganz korrekt ist: Mit einer Höhe von vier bis fünf Metern können die 21 Obstgehölze, die seit Donnerstag ins Erdreich gebracht werden, durchaus schon als ordentliche Bäume bezeichnet werden.

Die Pflanzungen sind ein erster Schritt zur Herstellung eines Obstgartens, wie es ihn einst mehrere Jahrhunderte lang an derselben Stelle gegeben hatte - gepflegt von den Bewohnern des Lehrerseminars. Und auch in der Barockzeit hatte es im Kloster schon einen Obstgarten gegeben. "Die zwölf Sorten, die wir dafür auswählten, sind alle hochstämmig und stammen im Wesentlichen aus dem 19. Jahrhundert", erklärt Landschaftsarchitekt Frank Riebesell vom Planungsbüro Hoch C aus Berlin. "Wir haben vor der Auswahl jene Bäume, die es hier noch gibt, am Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung in Müncheberg bestimmen lassen und auch die alten Obstbäume im Pfarrgarten und auf der Scheibe untersuchen lassen." Die Bäume seien in der Baumschule Lorberg in Tremmen (bei Nauen) gekauft worden.

In Rastern von jeweils zehn mal zehn Metern Größe werden die Bäume, die acht bis zehn Jahre alt sind, eingesetzt. Zuvor wurde das Erdreich abgetragen und gesiebt, der Boden darunter etwa 50 Zentimeter tief aufgelockert. Mit Netzen werden die Apfelbäume gegen Wühlmäuse und Biber geschützt, mit Anstrichen und Imprägnierungen gegen Käfer und die Wintersonne.

Nach Abschluss der Arbeiten wird die Wiese wiederhergestellt. Die Neupflanzungen sind gleichzeitig eine Ausgleichsmaßnahme für verschiedene Baumfällungen in der Klosteranlage, unter anderem auf dem Stiftsplatz.

Als erster Baum wurde einer der Sorte Rote Sternrenette eingesetzt. "Deren Äpfel sind knallrot und haben kleine gelbe Punkte auf der Schale", weiß Frank Riebesell, "und wenn man durchschneidet, wird rund um das Kerngehäuse ein roter Stern sichtbar." Wer das nachprüfen möchte, kann das nach der ersten Ernte gern machen.